



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Zweyter Absatz. Der H. Petrus von Arbues ist ein Stein/ welcher
vermittelst seiner Abtödtung die im Traum vorgebildete Säulen
umbstosset.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Daniel zu dem Ende/ daß er die eptle Einbildungungen/ und im Traum der irrigen Menschen aufgerichte Bild/ Säulen zerbrüche vermittelst seines Festiglichen Angedankens/worin er uns fürgestelt / und angerühmt wird als ein von den irdischen / und weltlichen Sachen gänglich freyer Stein ohne Hand: und als wie die Haar / welche in dem Evangelio so richtig abgezehl seynd. Capilli numerati sunt. Nun machen wir den Anfang / und betrachten die Sach etwas ausführlicher. Es ist aber gar nit vornehmlich/ daß wir bey einem heydnischen Luciano

um die Insul/und Stadt des Schloffs vil Nachfrag halten; dan in dem Welt-großsen Babylon gibt es nur mehr als zu vil Nabuchodonosor ab / welche ihnen mit offenen Augen von weiß nit was für großen Dingen träumen lassen: und mithin auch nach Arth der aberwitzigen Trezener ihrem Traum einen Altar aufrichten/und ihren ganzen Willen als ein Rauchwerck opffern. So laßt uns demnach sehen / was gestalten der Stein unseres heiligen Petri etwelche dergleichen Bild/ Säulen umstoffet.

Lobet. de peccat. lib. 2. p. 4

Zweyter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein Stein/ welcher vermittelst seiner Abdrötung die im Traum vorgebildte Säulen umstoffet.

8. Lassen ihnen nit wenig Welt/ Menschen träumen/ daß sie auf die lecht noch fröhe genug kommen / und auf dem Kenn/ Platz der Tugend den Barchet / oder Scharlach gewinnen können; wan sie schon ihre junge Jahr zwischen aller Eytlichkeit nachlaufen lassen. Difes ist ein Einbildung / und mehrer nit als ein in dem Traum scheinbare Bild/ Saul: den heiligen Petrus von Arbues müssen wir daran stossen lassen / welcher selbe auch gewislich mit seinen gleich von Kindheit auf geübten/und auf das mannlische Alter schon vorhinem angewohnte Tugenden gänglich abthun / und umstoffet wird. Der Göttliche Bräutigam wird uns in dem hohen Lied die Weis / und Manier/wie es geschehen ist / zu verstehen geben. Allda vergleicht er die Seel des Gerechten / welche sein geistliche Braut ist / einer Rosen unter denen Dörnern. Sicut liliam inter spinas, sic amica mea. Der Chaldäer lifet: Ego comparata sum Rosa. Ich bin einer Rosen verglichen worden. Möcht einer meinen / wan der Geliebte nichts anders erklären wolte als nur zum Theil die Schönheit der Tugenden / womit die Seel gezeichnet ist / und zum Theil auch dem guten Geruch des gegebenen Beyspiels / und Exempels / wäre es genug gewesen / wan er gesagt hätte / sie seye als wie ein Rosen / als in welcher sich zeigt die schöne Farb / und der gute Geruch. Warum füget er dan auch bey / als wie ein Rosen unter denen Dörnern? er wolte hiemit zu vernemen geben / sagt der hocherleuchte Theodoretus, wie groß die Tugend des Gerechten seye / als welche all ihr Zierd / und herrlichen Geruch erhaltet mitten unter denen widrigen Dörnern der böshafften Welt. In maximam iustorum laudem redundat, seynd

die Wort Theodoretii, quod inter persecutionem in liliis perseverent puritate ac fragrantia. Theodor. in Cant. 2. Es ist so ein Gerechten zum größten Lob geeedrt / daß er auch unter der Verfolgung in der Keingkeit und guten Geruch der Lilien verharret. Aus diesem wäre ja freylich die übergroße Tugend unseres Heil. Petri klar abzunehmen/welcher sich als ein zarter Jüngling auf der hohen Schul unter tausenderley Anläuff / und Gefahren rein und unverfehrt erhalte hat. Ich sihe aberweiter nach. Was sagt dan eigentlich der Göttliche Geist? daß der Gerechte seye ein Rosen unter denen Dörnern. Comparata sum rosa inter spinas. Das ist so vil geredt als wan die Rosen sich also verlausten liesse: ich hätte eben sowohl / als wie andere / ein stehender Dorn seyn können / doch habe ich difes nit seyn wollen / sonder ich bin ein herrlich schöne Rosen. Ich erkläre mich des mehrern. Sehet zu Catholische Zuhörer / und betrachtet die Ruthen an einem Rosenstock. Gebt acht wie die Rosen hervor wachset / sich nach / und nach ausbreitet / und vermehret mit dem / was sie von der Wurzel an sich hinauf ziehet. Nun nennet wahr / jener Saft / jene Substantz / welcher von der Wurzel über sich steigt / wird einweders in die Rosen / oder in die Dörner verwandelt: es wird ein Rosen daraus / oder ein Dorn. Was für ein Saft aber wird zu einer Rosen / und was für einer wird zu einem Dorn? das will ich auch sagen. Derjenige Saft wird ein Dorn / welcher vor der rechten Zeit beginet auszubrechen/welcher sich innerhalb der Rinden nit anhalten laßt / sonder mit Gewalt ihm selbst Luft macht / und sich ganz / und gar nit will einsperren lassen. Difer wird sich gar bald als ein spiziger Dorn ze gen.

Cant. 2. Chald. ibi.

S. Bernard. serm. 71. in Cant.

9.

Simil. Oliv. plat. 17. n. 72. Pict. li. 17. lymb. 233. Malen. Emblem. de Rosa.



Entgegen derjenige Saft / der sich nit
wirdiget / wan er auf ein Zeit angehalten
wird; welcher sich einperren laß/ welcher
seinen innerlichen Antrieb zum ausschla-
gen inhalter: diser sage ich wird sich her-
nach in der lieblichen Mayen-Zeit in ein
Rosen verwandlen / und zierlich zu jeder-
männiglich Verwunderung und Belustig-
ung mit schöner Farb/ und besten Geruch
prangen. Ist deme nit also? Wohl an
dan! reden jetzt von unserm Heiligen die
Geschicht/ und Lebens-Beschreiber: er-
zehlen sie uns / welcher gestalten er gewes-
sen seye ein Heil. verwunderlich auferbäu-
licher Dom: Her/ ein vollkommener In-
quisitor, ein unüberwindlicher Martyrer.
Welches uns auch alles zusammen der
Heil. Geist selbst sagen wird / daß er
nemlich mit einem Wort seye ein Rosen
unter denen Dornern: unter denen Dör-
nern / aber kein Dorn / sonder ein Rosen
ware er. Sicut lilium, sicut rosa inter spi-
nas. Wan man sich derohalben ab ihm
als ab einer so trefflich schönen Rosen von
so ausgefuchter Schönheit der Tugend /
und edlen Geruch der verwunderlichen Auf-
erbäulichkeit in dem May des vollkomme-
nen männlichen Alters verwunderet / so
ist zu wissen / daß er in dem Winter sei-
ner Jugend den Antrieb zum ausschla-
gen eingehalten / seine junge Jahr einge-
sperrt / und wohl verwahrt habe. Com-
parata sum rosa inter spinas, Vereut
willen dan ist er ein Rosen gewesen jeder-
männiglich ins gemein zu nutz.

Hieraus kommet mir anjeho leicht
zu verstehen vor / warum jener Felsen
dem auserwählten Volck Israel bis in das
gelobte Land nachgegangen ist / wie der groß-
se Wlt. Apostel bezeuget. Consequente
eos petra. Was ware dieses wohl für ein
Stein? ein Kiesel ware es / wie die Schrift
klar andeutet. Percutiens vir gabis sili-
cem. Wan es aber ein Kieselstein ware /
hätte er natürlicher Weis ja vil mehr
Feur / als Wasser von sich auswerffen
sollen / da er geschlagen wurde? das wei-
set uns die tägliche Erfahrung / und be-
hauptet es mit einem zierlichen Reimen
der sinnreiche Symposius. Intus enim laci-
tat, sed solus prodit ad ictus. Moyses
schlägt entzwischen darauf zu: und was
gibt er von sich? häufiges Wasser. E-
gressa sunt aquae largissima. Das wollen
wir uns einen seltsamen Felsen seyn las-
sen / welcher als ein harter Kieselstein wider
das Gesäß seiner eignen Natur / und na-
türlichen Neigung handlet / und dem
Göttlichen Willen zu gehorsamen sich
selbst überwindet: wie ihn dan auch der
Heil. Macharius deshalb hochanrühmet
mit folgenden Worten: Quae supra natu-
ram sunt, praestitit, & quae non habebat,
praebuit. Und eben diser Felsen ist mit
hin etwas besonderes von einem Stein /

darum ist er auch wohl werth von der ge-
samnten Gemeinde der andern Berag-
Felsen abgefondert / und in das gelobte
Land überfereet zu werden / so gebet er
dan dem reisenden Juden-Volck auf dem
Fuß nach. Consequente eos petra. Nun
mercken sie auf dieses / was ich jetzt zur
Sach einwenden werde / Vilgeliebte. Der
leidige Seelen-Feind machet es mit dem
Menschen als wie einer / der vermittelst
eines Feursteins etwas anzünden will.
Er besichtiget anfanglich den Stein / mo-
er spitzig und schwach ist / wo er den Streich
der Versuchung am besten anbringen kan.
Bey einigen zwar versucht er es mit der
Eytlichkeit / weilten er selbige durch eigene
Hochschätzung geschwächt befindet: bey
andern sehet er an in der Unlauterkeit alle
dieweilen er sibet / das sie wegen zu denen
Gelüsten sich stark biegender Unmuthun-
gen sehr schwach seynd. So ist er aber
auch eines an dem Hell. Petro von Arbore
zu versuchen ankommen: er verkundschaff-
tet dieses Stein / dieses Kifels natürliche
Regungen / das innerliche Feur der
menschlichen Neigungen: er sibet wohl
daß er seye ein junger Student: wohl an!
gedencket er ihme: diesesmahl habe ich ei-
nen schwachen Feind vor mir: es wird
bald ein hefftige Brunn der Heilheit aus-
stehen. Derohalben schlägt er schon all-
gemach seiner Meyster-Schärf an den Fel-
sen. Was erfolget? Egressa sunt aquae
largissima. Ganz nichts / von schädlich
und schändlichem Feur / sonder Erffals
klares Wasser der Reinitz und Einigkei-
genheit; also daß hierdurch mit einem
hepflamen Trunk seines bestertheilten
Einrathens und gegebenen Beypfils vil
andere junge Schuler ihren Durst ge-
stilt haben. Michin dan O / so ist dieser
Petrus ein solcher Felsen / welchen in seinen
jung zart-blinden Jahren all natürliche
Neigung bestritten: dem Gesäß seiner
Unmuthung nit Folg geleistet; sonder er
was ganz ungemaines / ganz klisames
von einem Stein ware / welchen GOTT
der HERR zum allgemeinen Frommen
seines Christlichen nach dem ewigen
Himmlichen Jerusalem wandernden
Volcks ausgefuchet / und erffessen hat.
Consequente eos Petra: egressa sunt aquae
largissima, ita ut biberet populus.

O mit was grosser Mühe und Arbeit
hat er sich nit wider seinen Feind verrihen
und gefast gemacht? Was für strenges
sätz hat nit er seinen Augen / und andern
seinen Sinnen vorgeschriben? O wie mit
was scharffer Busfertigkeit / und Ab-
tödtung zäumete er nit seine Begirben?
dessen solle uns einen Bericht ertheilen der
geliebte Jünger mit deme / was er mit
seiner Evangelischen Feder anmercket von
der Hochzeit in Cana Galilee. Alsdorten war-
ren vorgestelt sechs steinerne Wasser-
Küß

10.

1. Cor. 10.

Numer. 20.

Sympof. Enig. 75.

Num. 20.

S. Machar. viar. de cruce.

Krug / wie das Evangelium lautet / welche Lands-Gebrauch halber denen Gästen zur Reinigung dieneten : und in disen ist das grosse Wunder der Verwandlung des Wassers in Wein vorübergangen. So waren dann diese Krug von Stein. Ja / Erant ibi lapideae hydrae sex. Der Evangelische Geschicht-Schreiber gehet allda wohl recht genau in die Sach. Was liegt an dem / was es für Krug seyn / aus Stein oder aus Erden : das Wunder ist ja deswegen nit desto grösser ? dieses ist schon wahr / sagt der heilige Abt von Claravall : dem Wunder-Zeichen liegt wenig daran / aus was immer für einem Zeug die Krug mögen gewesen seyn ; dem Geheimnis aber / so unter diesem Wunder verborgen war / deme liegt gar vil daran. Ufermassen diejenige Männer / welche GOTT für seine Kirchen-Diener erwählet / und für die Reinigung seiner Rechtgläubigen ansetzet / Steinerne / und keineswegs irdene Geschirz seyn müssen. Lasset euch aber nur sagen / was zwischen einem / und andern für ein Unterschied ist. Ein irdenes Geschirz wird ganz eiserzig von dem Hafner auf dem umblauffenden Raad gemodlet / und ausgemacht : das steinerne Trinck-Geschirz wird nach langer Hand mit vilen Hammer-Strichen von dem Meister ausgehohlet. Das Irdene wird gestaltet / indeme man Leim an Leim / Erden an Erden antraget. Herentgegen wan ein Steinernes gemacht wird / schlägt man so lang und vil einen Schollen nach dem andern darvon hinweg / bis es gleichwohl ein Tieffe bekommt / und hohl wird. Das irdene muß hernach allererst in dem Brenn-Ofen geschoben / und ausgebrannt werden / und kan es zuvor keinen Dienst leisten : das Steinere aber wird vollständig hergestellt ohne alles Feuer / und erhaltet sein gänzliche Vollkommenheit von dem Grab-Eisen des Stein-Mess. Da sehe man zu / wer ein Gefäß werden will / in welches der Himmlische Gnaden-Wein Göttlicher Gaaßen herab stießen soll / der muß nit in Eil / als wie das Hafner-Geschirz / sonder mit grossem Fleiß / langer Arbeit / und Gedult / mit haigler Aufmerksamkeit gestaltet / und ausgemacht werden. Lapidæe hydrae. Die Geschirz / in welchem das süsse Trand der Christlichen Lehr / und Reinigung denen zur Hochzeit der heiligen Kirchen-GOTTes eingeladenen Gästen vorgekehrt wird / müssen bey Leib nit aus zusammengestoffnen Leim der bösen Anmuthungen / und üblen irdischen Begirden gestaltet seyn ; sonder sie müssen steinerne Geschirz seyn ausgehohlet durch das Grab-Eisen der völligen Abtödtung aller schädlichen Welt-Begirden. Lapidæe hydrae. Die Geschirz / wodurch vermittlest des Weins der Liebe / und See-

len-Cyffers die Kirchen von Irthumb soll gereinigt werden / müssen bey weitem kein irdene Hafners-Wahr seyn / so in dem verderblichen Feuer-Ofen der Begirdlichkeit ausgebrannt wird / sonder aus vestem Stein müssen sie von einer embsigen Hand ausgearbeitet werden / also daß sie in der Tugend ihr vorige / und allzeit beständig anhaltende Vestigkeit niemahlen verliehren. Lapidæe hydrae. Quoniam non lavant / gibeit seinen Ausspruch der Hönig-fließende Prediger / nisi firma stabilitate permanerint. **Dann sie waschen nit ab / wann sie nit in vester Beständigkeit verharren.**

O höchster GOTT ! wie hat sich nit unser heiliger Petrus der eignen Abtödtung / beflissen ? wie vil Fast-Täg hat es nit bey ihme abgesetzt ? wie vil Geißl-Streich / wie vil Buß-Gürtlen ? wo aus mit dergleichen ? was soll daß seyn ? so vil / und unaemeine Strenghheit / für einen so zarten Jüngling ? ich sehe wohl Petrus ist ein Stein / und will sich selbst zu einem würdigen Gefäß der Göttlichen Gnaden machen / darum sezet er also an sich selbst / damit er sich aushohle. Er will werden und seyn ein Trinck-Geschirz der Evangelischen Lehr selbes in Saragota zu predigen / deswegen schlägt er auf sich selbst also ungütig zu die unordentliche Begirden auszupeitschen / und von sich zu verjagen / damit er ein würdiges Gefäß der Christlichen Lehr seyn möge. Er will seyn ein Wasser-Krug / der mit dem Wein der Liebe / und des Cyffers vollauff müste angefüllt werden / die Kirchen von allem Irthum zu reinigen als ein Apostolischer Inquisiteur : derentwegen wendet er gegen ihme selbst an das Grab-Eisen der Abtödtung und Kasteyung / damit er ein würdiges vestes steinerne Gefäß werde / in welches GOTT könne seinen Wein / der da reiniget / und leutert / eingießen. Quoniam non lavant hæc / nisi firma stabilitate permanerint. O Catholische Zuhörer / wie vil eitle Einbildungen / und Traum-Gaülen stoffet nit diser unser Stein unter über sich ? O Christliche Elteren es traumet euch über und über / wan euch eur Phantasey tugendreiche / auferbäuliche / und gescheide Männer / und Frauen vorstellet / und euch die Verheißung gibeit / daß ihr Mittler-Zeit aus euren Söhnen / und Töchtern dergleichen zu gewarten habet : dieses ist ein Traum sag ich / und wird nichts daraus / wan ihr eure Kinder einmahl an die Ausgelassenheit / und Freyheit gewöhnet. Ihr hoffet zu seiner Zeit an euren Kindern Rosen zu haben / waran ihr euch ergöhen könnet / wann sie ihr mannliches Alter erlangen werden / daß ist ein Traum : ihr werdet nichts an ihnen zu gewarten haben / als stechende Dörner der Sorgen / und

S. Bernard.
serm. 2.
Dom. r. post
Epiph.

12.

S. milt.

und Ueberläufigkeit/ so lang ihr lebet; und wan es einmahls auf das Sterben wird loß gehen / so werden die Dörner eines ängstigen Gewissens / einer entsetzlichen Verantwortung vor dem Gericht GOZTES allererst bis auf das Lebendige hineinseuchen. Ja alle ihr junge Leut / es traumet euch über / und über / wan ihr euch die Rechnung machet/ daß ihr in das Gelobte Land der ewig-wehrenden Freud werdet können eingehen/wan ihr nit eurer verderbten Natur mit Beystand der Göttlichen Gnad einen Zwang wolt an thun / wan ihr euren Lebens-Wandel nach euren bösen Neigungen wolt einrichten. Ja all ihr Christen / die ihr mich anhöret / es traumet euch eines Traumens / wan ihr euch auf dem Raad der Schwind-sichtigen Welt lasset herum treiben / und wohl auch in dem Drem:

Ofen böser Gelegenheit einschleichen / und euch mit der leeren Hoffnung trösten wollet / daß ihr jedannoch außermögle Gefäß für den Wein der heiligen Liebe werden könnt. Bin ich euch gut zu einem Rath so lasset euch nit so gar selbstam traumen ! all dise eure Traum-Bilder sollen niderfallen/und zu nichts werden/wan nur allein unser Stein Petrus mit seinem guten Exempel daran stoffet; zumahlen er euch ja von dem Traum aufwecket / indeme er von seinem zarten Alter an also auf der Erden gelebet / daß er doch am wenigsten mit daran geklebet ist: indeme ihme zwar das Fleisch schmachelte; er aber nach Arth der Haar keines wegs dem Fleisch geklebet / oder nachgelebet hat. *Capituli capituli vestri omnes numerati sunt.*

Dritter Absatz.

Der heilige Petrus von Arbues ist ein Stein / der die eitle Traum-Bilder mit seiner Demut umstoffet.

13.

Lassen ihnen die verblendete Welt sinnige Menschen für daß zweyte fast insgemein auch von diesem traumen/was sie seyen: und nachdeme die all zu grosse Einbildung dem hochmüthigen schnarcher weiß nicht was für ein hohe Bild/Saul vorgestellt/bringt sie es so weit / daß er auch mehrmahlen in dem Schlass / in dem Traum reder. **Ich bin / ich bin** sagt er bey sich selbst. Aus diser unordentlichen Hamuthung stammet her die eigen Hochschätzung/ und anderer Verachtung. Nun hat zwar der Lehrer der Heiden sich starck bemühet alle Christen von der betrüghlichen Schlass-Sucht / zu erwecken / indeme er uns die schriftliche Bezeugnuß/ und Ermahnung hinterlassen / daß nemlich der jenig der in Wahrheit nichts ist / und dennoch etwas seyn / und sich vergebens hochschätzen will/ sich selbst betrieger. *Siquis existimat, se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit;* allein wir wollen uns für dises mahls an unserm Heiligen halten / und sechen / welcher massen er dises Traum-Bild abermahls umstoffet. So betrachtet ihn demnach als einen jungen Doctor zu Bologna in dem grossen Collegio oder Stifft-Haus S. Clementis, als einen Domb-Herrn zu Caesar Augusta, und als den ersten Glaubens-Anquillitor in dem Königreich Aragonien: betrachtet ihne in all disen Stellen / und Ampts-Verwaltungen / wo ihr wolt / so werdet ihr an ihm anders nichts als einen strengen Ordens-Mann des heiligen Francisci finden. Wie oft hat er nit in dem grossen Collegio dem Haus-Schrägel den Besen aus der Hand genommen / und das Zim-

Galat. 6.
vide hic
ferm. 6. n.
10.

mer selbst ausgekehret? dises ist so offts geschehen/daß man es nit leicht zehlen kan. Ich muß frey heraus bekennen / ich gewoethete nit so tief in Verwundernung / wan ich sechete daß er aus Demut die Gericht-Stuben des heiligen Tribunals / oder über das Chor / und die Kirchen nach der Länge hin auskehret/aber daß er sich in dem Collegio, und zwar als der Vordertür / und Fürnehmste in dem Collegio und das Auskehren annimmet / und zwar aus lauter Demut / wie soll ich dises aufnehmen? Mein heiliger Petre, kan sich dan dises annehmen? es gezimmet / es gebühret sich nit / ist ein fast gemeiner Fürwand der Eitelkeit. Wo bleibt das Ansehen? sagst du dan niemahl zu dir selbst: **Ich bin:** was frage ich aber lang? Petrus ist ein von dem Berg herab fallender Stein. Wan ihme etwan sein Einbildung will zu schreyen und sagen: **Ich bin:** so sehet sein Demut reim-weiß hinzu: bald bin: ich bin: bald hin. Heut bin / morgen bin. Und dargegen mag weder der höchste Adel / weder die tiefste Gelehrtheit vorträglich seyn; gestalten es der weisse Prediger unvorderleglich vorgesagt hat. *Res hodie est, & cras morietur.* Heut tragst man dich auf den Händen herum / morgen tritt man dich mit Füßen in dein Grab: heut rühmt man an dein Wissen-schaft / morgen bist du / und all dein Ruhm / aber sehen / ob unser Heil. Petrus dises Traum-Bilder umstoffet?
Ich bin: O das ist bey der blinden Welt ein vil: lautendes Wort: untergrund: demütiger Petrus hingegen bringet es